

Die Natur der jüdischen Identitäten in den kroatischen Ländern im langen 19. Jahrhundert

Dieser Vortrag bietet eine interne jüdische Perspektive auf die jüdischen Gemeinden. Sie konzentriert sich auf die Vielfalt jüdischer Identitäten in der Habsburgischen Monarchie, später Österreich-Ungarischen Monarchie. Die Struktur dieses Vielvölkerstaates ermöglichte Juden, ihre jüdische Identität zu bewahren. Die Juden in Kroatien waren keine homogene Gruppe. Nach dem Jahr 1867 lebte die Mehrheit der kroatischen Juden im ungarischen Teil der Monarchie. Sie waren aschkenasische Juden, die gewöhnlich zu einer Art des reformierten/liberalen Judentums gehörten, während die sephardischen Juden im österreichischen Teil der Monarchie lebten. Der Vortrag analysiert die Integrationsprozesse und Statusmobilität, Sprachwechsel, Namensänderung, die Probleme der Assimilation und die Reaktionen darauf, wobei im Fall der aschkenasischen Juden sowohl die neologischen als auch die orthodoxen Gemeinden berücksichtigt werden.

Einleitung

Wenn wir vom Problem der jüdischen Identitäten auf dem Gebiet der kroatischen Länder im langen 19. Jahrhundert (vom Ende des 18. Jahrhunderts bis 1914) sprechen, ist das nur im Kontext der Geschichte der jüdischen Gemeinschaft innerhalb der Habsburgischen Monarchie bzw. Österreich-Ungarn möglich.

Mit dem Toleranzpatent von Josef II. (1781 bzw. 1783) durften die Juden auf dem ganzen Gebiet der Habsburgischen Monarchie ihren Glauben ausüben, was der jüdischen Gemeinschaft die Toleranz, aber nicht die Gleichberechtigung sicherte. Das Toleranzpatent ermöglichte den Juden die dauerhafte Ansiedelung in Kroatien und Slawonien. Sie kamen meistens aus Ungarn, zum ersten Mal nach der Vertreibung im Jahr 1526. Im Jahr 1787 trat das Gesetz zur Annahme unänderlicher Familiennamen in Kraft. Die Juden mussten deutsche Namen und Familiennamen annehmen. Alle Matrikeln mussten mit eingeschriebenen deutschen Namen und Familiennamen in der deutschen Sprache geführt werden.

Ein paar Jahre nach dem Toleranzpatent wurde in Varaždin die erste jüdische Kultusgemeinde auf dem Gebiet des ehemaligen Kroatiens und Slawoniens gegründet. Danach wurden die Gemeinden in Čakovec (1870), Zagreb (1806), und Požega (1820) gegründet. Bis zum Jahr 1848 wurden die Kultusgemeinden in Karlovac, Osijek und Rijeka gegründet.

Bis 1848 wurden die Aktivitäten der jüdischen Gemeinden rechtlich nicht reguliert (außer der Anmeldung bei der Lokalbehörde) und wenn, entstanden die Bestimmungen spontan, um den Kultus besser zu organisieren sowie Arme, Witwen und Waisenkinder zu unterstützen oder religiöse Bestattung, Glaubensschulen und Metzger für koscheres Schlachten (šoheta) zu sichern. Durch das von Kaiser Franz Joseph I. erlassene Vereinspatent (26. 11. 1852) mussten auch die jüdischen Gemeinden diese genehmigten Regeln übernehmen.

Im Jahr 1840 erhielten die Juden die Gewerbefreiheit. Aufgrund des großen christlichen Widerstands war es Juden nur erlaubt, jüdische Gesellen und Gehilfen einzustellen, was das weitere Ansiedeln der Juden begünstigte. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden die Dynastien von reichen jüdischen Händlern, genauso wie bei Kroaten und Serben. Die Juden mit Kapital nahmen an den einträglichen Geschäften teil. Einige besaßen Manufakturen, andere beschäftigten sich mit dem Bauwesen, als der Bau von modernen Verkehrsstraßen begann. Ende der

50er Jahre des 19. Jahrhunderts war auch die Waldnutzung eine gewinnbringende Tätigkeit der jüdischen Händler und Unternehmer. Bereits vor 1848 genossen die jüdischen Ärzte großen Respekt. Neben der reicheren Schicht der Juden existierten auch die zahlreichen kleineren Händler, Gastwirte und Handwerker sowie die kleinen Kreditgeber, die das Geld meistens an Bauern verliehen. Durch kaiserliches Patent im Jahr 1860 wurde es Juden erlaubt, Immobilien zu besitzen. Durch den Beschluss des Kroatischen Sabors vom 19. 11. 1873 wurden die Juden in ihren Rechten mit anderen Bürgern gleichgestellt.¹ Aus konfessioneller Sicht wurde die Emanzipation in Österreich im Jahr 1890 und in Ungarn 1895 durchgeführt.

Die jüdische Bevölkerung wanderte meistens von Ungarn in die kroatischen Länder ein, mit der Ausnahme von Dalmatien. Das venezianische Dalmatien kam nämlich nach dem Fall der Venezianischen Republik und der kurzen französischen Verwaltung in den österreichischen Teil des Reiches. Im Unterschied zu Kroatien und Slawonien gab es in Dalmatien und auf dem Gebiet der Republik von Dubrovnik die ganze frühe Neuzeit hindurch sehr kleine sephardische Gemeinden, die seit der Ankunft von Flüchtlingen von der Iberischen Halbinsel nach der Vertreibung 1492 existierten. Nach dem Fall der Venezianischen Republik und der Republik Dubrovnik Ende des 18. Jahrhunderts und am Anfang des 19. Jahrhunderts gingen die reicheren Familien meistens nach Triest. In die dalmatinischen Städte kamen meistens die ärmeren sephardischen Familien, u. z. aus dem Gebiet des Osmanischen Reiches und später aus Bosnien und Herzegowina, das von Österreich-Ungarn okkupiert und annektiert wurde.

Die jüdische Aufklärung und Reform, Streit zwischen Neologen und Orthodoxen

Die Emanzipation der Juden in Mitteleuropa in Verbindung mit der Debatte um die jüdische Frage war ein langer Prozess, der über das ganze Jahrhundert andauerte. Die Modernisierung in Kroatien begann in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Industrialisierung erfolgte auf dem ganzen Gebiet der Monarchie nach der Emanzipation, was zu einem großen Fortschritt in den jüdischen Gemeinden der ganzen Monarchie und dann auch in den nördlichen kroatischen Ländern führte.

Die Haskala oder die jüdische Aufklärung kam aus den deutschen Ländern in die Habsburgische Monarchie. Nach Galizien gelangte sie bis 1810, nach Ungarn bis in die 30er Jahre. Nach der Haskala fand auch das Reformjudentum seine Verbreitung. Mit den Reformisten in der Monarchie entwickelten sich die Spannungen zwischen reformierten und traditionellen Juden (sowohl *haredim* als auch Neorthodoxen).

Die innerjüdischen Konflikte entflamten in der Monarchie nach 1848. Auf dem ungarischen allgemeinen Judenkongress von 1868/9 war gerade der Konflikt zwischen den reformierten und den orthodoxen Gruppen die zentrale Frage. Da keine Vereinbarung möglich war, sandten die Orthodoxen eine Petition an das ungarische Parlament, das ihnen schließlich erlaubte, spezielle orthodoxe Gemeinschaften zu gründen. Es gab auch Gemeinden, die sich weder für die eine

¹ Allmählich wurden unterschiedliche Bestimmungen (lokale Zustimmung für die Ehe, Begrenzung der Fähigkeit für das Bezeugen vor Gericht, ausschließen aus dem Handwerk, Verbot des Ansiedelns in die Bergbaugebiete und spezielle Bestimmungen für bestimmte Kronländern der Monarchie), die das Familien- und Wirtschaftsleben begrenzten, abgeschafft. Mirjana Gross: *Židovi u Habsburškoj Monarhiji u 19. stoljeću*, in *200 godina Židova u Zagrebu*. Zagreb, 1988, 39. Die bürgerliche Gleichberechtigung für Österreich und Ungarn wurde 1867 verkündet. (Österreich, am 21. Dezember, Ungarn 28. Dezember): Da Kultus zum Wirkungsbereich der kroatischen Autonomie gehörte, wurde das Gleichberechtigungsgesetz aus unterschiedlichen Gründen erst 1873 verkündet.

noch für die andere Seite entschieden. Sie erhielten den Status, den sie vor dem Kongress hatten.²

Die endgültige Spaltung in der ungarischen jüdischen Gemeinschaft wurde auch durch die Zagreber und andere kroatische und slawonische Gemeinschaften beeinflusst. Seit der Einwanderung der Juden in Kroatien und Slawonien wurden die Anhänger der reformierten bzw. neologischen Strömung immer zahlreicher und stärker. Die Zahl der orthodoxen Juden innerhalb der jüdischen Gemeinschaft betrug mit der Zeit nur mehr ein paar Prozente.³ Die Ausnahme waren die aus Osteuropa (Galizien, Russland, Rumänien) eingewanderten Juden, die eine Zeit lang in Zagreb im Rahmen der getrennten orthodoxen jüdischen Gemeinde tätig waren.⁴

Im Kontext der Verbreitung der Reformbewegung in den kroatischen Ländern kam es im Jahr 1840 zu den ersten Konflikten in der jüdischen Gemeinschaft, als in Zagreb ein neuer Rabbiner eingestellt wurde und die Reformen in den Kult eingeführt wurden. Die Orthodoxen, die sich auf dem Gebiet von Kaptol ansiedelten, beschwerten sich und als Folge davon wurde schließlich eine selbstständige orthodoxe Gemeinde gegründet. Der Standpunkt des Ungarischen Statthalterrats und der Ban-Regierung war, dass die Juden auf dem Gebiet von Kaptol und der freien königlichen Stadt⁵ eine Gemeinschaft bilden, und dass die Zentrale in den Händen der Zagreber neologischen Rabbiner bleibt, während beide Strömungen das Recht hatten, ihre Liturgie auszuüben.

In diesen Konflikt der beiden Zagreber Strömungen mischten sich sowohl die Regierung als auch Teile der christlichen Elite ein. Um die wirtschaftliche Einheit der jüdischen Gemeinde zu erhalten, trug der Obergespan der Zagreber Gespanschaft der orthodoxen Strömung die einheitliche *šhita* auf, womit er sich in Glaubensfragen einmischte. Gleichzeitig waren die ungarische Regierung und bestimmte kapitalistische Kreise auf der Seite der Neologen, die Modernisierungselemente darstellten, während die katholische Hierarchie auf der Seite der Orthodoxen stand.

Das Jahr 1906 verabschiedete der kroatische Sabor das Gesetz über den Aufbau der israelitischen Glaubensgemeinden im Königreich Kroatien und Slawonien. Mit diesem Gesetz wurde die Zugehörigkeit zu einer jüdischen Gemeinde verpflichtend und in einem Ort konnte nur eine Gemeinde existieren. Da es innerhalb der jüdischen Gemeinde von Zagreb die Unterschiede im Ritus bzw. in der Liturgie gab, wurde in demselben Jahr der Verein der altgläubigen Mitglieder der Israelitischen Glaubensgemeinde in Zagreb gegründet.

2 Nach dem Gesetz in den deutschen Ländern mussten alle Juden Mitglieder einer einzigen jüdischen Gemeinde auf einem bestimmten Gebiet sein (Gemeindesystem). Rabbiner Samson Raphael Hirsch, Gründer der Neorthodoxie oder modernen Orthodoxie, war anfangs gegen jegliche Gründungen spezieller Gemeinschaften, aber er wechselte seine Position nach der Reformsynode in Brunswick (1844) und nahm die Standpunkte ein, die dort die radikalen Reformisten vertraten. Hirsch sah nämlich die Reformierten als Sezessionisten vom Judentum an. Die Orthodoxen wollten, dass Gemeinden und Fonds von Rabbinern verwaltet werden, während die Reformierten die weltliche Organisation von Gemeinden und Schulen wollten. Obwohl sich sowohl die ungarischen als auch die deutschen Juden in zwei feindliche Lager teilten, wurden die Gegensätze unter den österreichischen Juden nicht so sichtbar.

3 Die Neologen verdrängten die Orthodoxen schon vor dem Gleichberechtigungsgesetz.

4 Die ungarische Reformströmung nannte sich neologisch und aufgrund dieses Begriffs nannte sie die Orthodoxen in Kroatien und Slawonien die Altgläubigen. Außer Neologen und Orthodoxen wirkten in Ostslawonien und Srijem die kleinen hasidischen Enklaven – Satmar und Gur Haside.

5 Oder Stadt Zagreb, nach der Einigung 1850.

Zwischen Assimilation und Zionismus

Die jüdische Nationalität wurde auf dem Gebiet der Habsburgischen Monarchie bzw. Österreich-Ungarn nicht anerkannt; die Juden befanden sich zwischen den regierenden Magyaren und den nationalen Minderheiten in Ungarn. Als sie in die kroatischen Ländern einwanderten sprachen sie meistens Deutsch oder Ungarisch, die Sprachen der dominanten Völker in der Monarchie.⁶

Als die Juden gleichberechtigte Bürger der Habsburgischen Monarchie wurden, war der Nationalitätenkampf zwischen den einzelnen Völkern im vollen Gang und die so genannten domizilen Völker erwarteten von den Juden, dass sie die „Kampfseite“ einnehmen. Die kroatischen Juden waren in den Revolutionsjahren 1848 und 1849 größtenteils auf der Seite von Ban Josip Jelačić, der sich für die Bürgerrechte der Juden einsetzte.⁷

Im österreichischen Dalmatien war in den 60-er Jahren des 19. Jahrhunderts Vid Haj Morpurgo, ein Jude aus Split, politisch sehr aktiv.⁸ Er war ein bedeutender Vertreter der Volkspartei (Narodna stranka), einer der Begründer des Blattes „Narodni list“⁹ und Besitzer einer Buchhandlung, in der sich die Mitglieder der Volkspartei aus Split versammelten. Im Jahr 1870 wurde er als Kandidat der Volkspartei in den Dalmatinischen Sabor gewählt. Er trug beträchtlich zum Sieg der Volkspartei bei den Lokalwahlen in Split 1882 bei. Nach dem Sieg wurde er zum Gemeindepräsidenten gewählt und wurde Präsident der Handels- und Gewerbekammer.

Die sprachliche Assimilation begann Mitte des 19. Jahrhunderts. Bis dahin sprachen die Juden meistens die Sprachen der Gebiete, aus denen sie kamen (meistens Deutsch, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts immer mehr Ungarisch). Dank der Tatsache, dass die meisten Kinder öffentliche Schulen besuchten, assimilierten sich die Juden sprachlich relativ schnell. Auch die jüdische Schule in Zagreb führte 1865 Kroatisch als Unterrichtssprache ein.¹⁰ Im Jahr 1880 führten 55,6 Prozent der kroatischen Juden Deutsch als ihre Muttersprache an, 30,3 Prozent Kroatisch und 11,7 Prozent Ungarisch; zur Jahrhundertwende gaben 42 Prozent der Juden Deutsch als Muttersprache an, 35 Prozent Kroatisch und 21 Prozent Ungarisch. Die Assimilation ging in der Stadt Zagreb (im Jahr 1900 führten 54,1% der Zagreber Juden Kroatisch als ihre Muttersprache an) viel schneller von statten.¹¹

Ein ähnlicher Prozess ist bei den Namen zu beobachten. Am Anfang trugen die Juden meistens die traditionellen jüdischen Namen oder die traditionellen deutschen Namen. Schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts gaben die Juden ihren Kindern immer öfter kroatische Namen.¹²

In den größeren Städten (Zagreb, Varaždin, Rijeka und Osijek) lebte die jüdische Elite, die

6 Die Gründer der Gemeinde sprachen am Anfang wahrscheinlich jiddischen Dialekt. Da Jiddisch in der Habsburgischen Monarchie nicht als Sprache, sondern nur als Dialekt anerkannt wurde (die Juden wurden nicht als Volksgruppe anerkannt), haben wir darüber keine präzise Sprachstatistik.

7 Ivo Goldstein: *Židovi u Zagrebu*. 15. In der Revolution wurden viele Juden sowohl auf österreichischer als auch auf ungarischer Seite verzeichnet. Das zeigt die Assimilations- oder wenigstens die Akkulturationsstufe, da sich die Juden mit allgemeinen politischen Trends identifizieren.

8 Er war ein hervorragender Händler, Herausgeber, Banker und Industrieller, z.B. in der Industrie der alkoholischen Getränke, Zementindustrie und in vielen anderen Industriebereichen; Gründer der Ersten dalmatinischen Volksbank (1869). Er gründete auch die erste Leihbibliothek in Split.

9 *Il Nazionale – Narodni list* war Parteiblatt der Volkspartei (Narodna stranka), das in Zadar 1862 herausgegeben wurde.

10 Allerdings, fast die Hälfte der jüdischen Kinder in Kroatien und Slawonien beendeten mindestens 4 Klassen einer Mittelschule, und der Anteil der schreibkundigen Juden in Varaždin betrug 90,3 Prozent. (Mirjana Gross, *Židovi u Habsburškoj Monarhiji u 19. stoljeću*, in *200 godina Židova u Zagrebu*. 41.)

11 Ivo Goldstein, *Židovi u Zagrebu*. 17.

12 Ebd. 17.

sich an die reichere produktive Bürgerschaft anschloss und in der es die meiste Intelligenz gab. Die Mehrheit der jüdischen Bevölkerung in den kleinen Städten gehörte dem unteren Mittelstand und teilweise auch dem Proletariat an.¹³ Besonders seit den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts stieg die Zahl der Juden in den freien Berufen immer mehr an.

Der im Jahr 1846 in Zagreb gegründete jüdische humanitäre Verein (Israelitischer Humanitätsverein) war der erste humanitäre Verein in Zagreb. Die Gründer waren die Mitglieder der Familie Epstein, die auf diese Weise Brücken zu anderen Völkern und Religionen in diesem Raum bauen wollten. Mit der Zeit entwickelte sich der Verein zu einem gemeinsamen Verein von Juden und Christen „Zagrebačko društvo čovječnosi“ (Zagreber Humanitätsgesellschaft), dem sich viele angesehene Zagreber Bürger anschlossen und dessen Gründer und Beschützer J. Haulik und J. Jelačić waren. Die Gesellschaft wirkte bis 1946.

Zur gleichen Zeit, seit den 60er und besonders seit den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts und dem Auftreten des Antisemitismus,¹⁴ erschien auch das nationale Judentum in verschiedenen Formen, vom Territorialismus bis zum Zionismus. Der Zionismus entwickelte sich als eine der letzten Nationalbewegungen in Mittel- und Osteuropa, auch als Reaktion auf die gescheiterte Emanzipation und auf das Anwachsen des Antisemitismus, dessen konkrete Früchte die Pogrome im Russischen Reich 1881 und Dreyfus-Affäre in Frankreich waren.¹⁵

In den kroatischen Ländern erfasste der Zionismus großteils die begrenzten Kreise der Universitätsjugend, Intellektuellen und die Minderheit der orthodoxen Juden. Im Jahr 1898 wurde in Zagreb die jüdische Studentengesellschaft „Literarni sastanci židovske omladine, cionističke orijentacije“ (Literaturentreffen der jüdischen Jugend, zionistischer Orientierung) gegründet. 1904 fand in Slavonski Brod die erste Zionistische Konferenz von Studenten und Hochschülern der südslawischen Länder statt. Im Jahr 1906 wurde in Osijek die lokale Organisation des Jüdischen Nationalfonds, Keren Kajemet Le Israel, und 1909 auch in Osijek der Landesverein der Zionisten in den südslawischen Ländern in Österreich-Ungarn gegründet. Im Jahr 1906 gaben die Juden der zionistischen Orientierung das erste jüdische Blatt in der kroatischen Sprache, *Židovska smotra*, heraus, das bis 1916 veröffentlicht wurde.¹⁶

13 200 godina, Gross. 40-41.

14 In Österreich-Ungarn finden wir ihn in der Religionsform, durch die Ideologie der Sozial-katholischen Parteien, in den pangermanischen (und anderen) Nationalismen. Die Juden in der Dualmonarchie reagierten unterschiedlich auf diesen Trend: Die einen gründeten die Vereine für den Kampf gegen den Antisemitismus, die anderen riefen zur kompletten Integration in die Mehrheitnation auf und sahen den Zuwachs des Antisemitismus' als die Reaktion auf die große Welle der jüdischen Immigration der osteuropäischen Juden an.

15 In Österreich-Ungarn gab es im Zeitraum zwischen 1867 und 1914 12 Ritualmordprozesse (Mirjana Gross, *Židovi u Habsburškoj Monarhiji u 19. stoljeću in 200 godina Židova u Zagrebu*. 50).

16 Im Jahr 1917 trat auf seinen Platz *Židov*, auch ein Blatt der zionistischen Orientierung.

Sepharden aus Bosnien und Herzegowina

Die Zeit der österreichischen Verwaltung in Dalmatien begann mit der Entwicklung der Dampfschiffahrt sowie der Konzentration von Verkehr, Handel und Industrie in den großen Stadtzentren und der Ansiedlung von Unternehmen mit großem Kapital. Österreich unterstützte die Entwicklung von Triest und Rijeka als ihre Haupthäfen, während Split und Dubrovnik aufgrund der verkehrstechnischen Isolierung langsam stagnierten und verfielen. Als die meisten reicheren Familien der dalmatinischen Juden nach Triest umzogen, nahmen ihren Platz die ärmeren Familien der bosnischen Sepharden ein, die meistens kleine Handwerker und Händler waren.¹⁷

In Bosnien und Herzegowina wanderten die Aschkenasen ein, deren Anzahl bis zur österreich-ungarischen Okkupation klein war. Außer nach Dalmatien gingen die sephardischen Juden besonders nach Zagreb. Die Okkupation und danach die Annexion von Bosnien und Herzegowina brachten eine neue Administration, neue Organisationsformen und Handelsregeln, eine neue amtliche Sprache usw. Das alles veranlasste die bosnischen Juden, sich nach westlichen Ländern zu orientieren und ihre Kinder schulten sich in österreichischen und ungarischen Städten ein.

Schluss

Das Toleranzpatent von Joseph II. wurde mit der Idee zur Verbesserung der Situation der Juden und ihrer Verwandlung in „nützliche“ Bürger erlassen. Außer sozialen und wirtschaftlichen Reformen schaffte das Patent die traditionelle jüdische Selbstverwaltung ab. Wichtige Vertreter der Haskala (Maskilim) gingen von einer ähnlichen Prämisse aus, vom Bedürfnis nach einer jüdischen Selbstvervollkommnung, um sie zu nützlichen und annehmbaren Mitglieder der Gesellschaft werden zu lassen. Am Ende erschien die Haskala auf jenen Gebieten, in denen es zu keiner jüdischen Emanzipation kam. Der Haskala folgten die Religionsreform und die orthodoxe Reaktion.

Gerade in diesem komplexen Zeitraum begann die dauerhafte Niederlassung der Juden in Kroatien und Slawonien. Die zusätzlichen Elemente sind die Sprachen, die die Juden zum Zeitpunkt der Ansiedlung und das ganze 19. Jahrhundert hindurch sprechen: Deutsch und Ungarisch. Es war dies die Zeit des Erwachens des Nationalbewusstseins in der ganzen Monarchie und im Osten von Europa; gerade Deutsch und Ungarisch stellten die Sprachen der dominanten Völker in der Monarchie dar.

Nach der Einwanderung herrschte das integrations-assimilierende Konzept. Am Ende des 19. Jahrhunderts umfasste die zionistische Ideologie meistens die Mittelschicht, Studenten und Intelligenz, während die Ärmeren am Anfang apolitisch blieben. Später schlossen sich nicht wenige von ihnen den linken politischen Bewegungen an, besonders in der Zwischenkriegszeit.

¹⁷ Neben den bosnischen Sepharden wanderten in Dalmatien auch einzelne aschkenasische Familien ein, meistens aus Galizien. Sie waren überwiegend Beamte.